

ZEITUNG DER SOZIALISTISCHEN BETRIEBSGRUPPE DEGUSSA WERK II | 25.4.1978 – Nr. 20

Nach der Betriebsrats-Wahl vom 15./16. März,

Alles wieder beim Alten?

Ja und Nein. Sicher: Neun von den alten Betriebsräten haben auch jetzt wieder ihren alten Posten. Ein früherer Handwerker-Betriebsrat hat nicht wieder kandidiert. Für ihn ist ein anderer Handwerker nachgerückt. Ritter ist raus, Höck ist drin. Der Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Betriebsrat ist so groß wie der Unterschied zwischen Orange und Apfelsine. Sieben Handwerker, davon zwei Meister. Zwei Laborleiter, ein Vorarbeiter und eine Arbeiterin. Der Werksleiter kann sich freuen. Er hat wieder den „sachverständigen" und vertrauenswürdigen Betriebsrat, den er sich auf der letzten Betriebsversammlung gewünscht hat. Wieder fehlen die „unberechenbaren" Produktionsarbeiter. Und wieder fehlen die Ausländer.

Wer wählt eigentlich immer wieder die alte Truppe?

Hauptsächlich die Angestellten und die Handwerker. Die meisten von denen halten ja jeden für betriebsratsunwürdig, der in der betrieblichen Hackordnung hinter ihnen rangiert Es sei denn, er macht sich bei ihnen entsprechend wichtig. Aber ansonsten wählen die keinen Produktionsarbeiter. Und erst recht keinen Ausländer. Eine ehemalige Betriebsrätin hat diesen selbstherrlichen Standpunkt einmal sinngemäß so rausgelassen: Die haben doch gar keine Ahnung, was hier läuft. Glaubt ihr vielleicht, so einen könnte man zur Werksleitung oder in die Hauptverwaltung zum Verhandeln schicken?

Ja, so denken verdammt viele Angestellte und Handwerker. Und so wählen sie. Ungefähr 350 sind sie zusammen. Einmal abgesehen vom vielgeliebten Ludwig Ost: Ungefähr 300 Stimmen hat die Betriebsratstruppe im Schnitt bekommen. Das paßt.

Klar sind das nicht nur Handwerker- und Angestelltenstimmen. Aber wenn auch nur 250 aus diesem Bereich hauptsächlich Leute aus der alten Betriebsratsgarde wählen, gibt das ein bombensicheres Stimmenpolster. Da müßten die Produktionsarbeiter schon geschlossen hinter Kandidaten aus ihren Reihen stehen, um diese Burg zu knacken. Und die Ausländer? Wenn die von Deutschen keine Stimmen kriegen, können die hundertmal geschlossen ausländische Kandidaten wählen – sie kriegen nie einen rein. Obwohl ihnen vom Anteil in der Belegschaft her eigentlich zwei Betriebsräte zustehen. Den Produktionsarbeitern eigentlich sogar fünf. Die Burg hat diesmal noch gehalten. Aber:

Fünf Kollegen haben einen Anfang gemacht.

Vier Produktionsarbeiter, darunter zwei Ausländer, und ein Laborant, haben kandidiert, um den Betriebsrat zu verändern. Um Produktionsarbeiter und Ausländer reinzukriegen. Aber nicht nur darum. Sondern vor allem auch für eine andere Betriebsrats-Politik.
Sie haben kandidiert für eine Betriebsratspolitik, in der die Sorgen und Probleme der Produktionsarbeiter endlich

Will die Degussa die neuen Urlaubstage auf den Zusatzurlaub anrechnen?

Der diesjährige Tarifabschluß hat uns nicht viel gebracht, Und jetzt ist noch nicht einmal sicher, daß wir von dem bißchen auch alles bekommen. Man muß befürchten, daß die Degussa jetzt einen neuen Anlauf nimmt, um den Zusatzurlaub zusammenzustreichen.
Zwei Tage Bleiurlaub weg, dafür zwei neue Tarifurlaubstage. Bleibt unter'm Strich nichts. Das könnte denen so passen! Wenn die das wirklich vorhaben, dürfen sie damit nicht durchkommen.
Genausowenig dürfen sie durchkommen, wenn sie etwa den einen Urlaubstag anrechnen wollen, den man für mehr als 20-jährige Betriebszugehörigkeit bekommt. Wenn die das machen wollen, müßte sogar manchem Alt-Degussaner ein Licht aufgehen, der bisher so viel auf „seine soziale Degussa" gehalten hat.

auch zur Geltung kommen. Hauptsächlich ihre gefährdete Gesundheit. Und die immer größer werdende Arbeitshetze durch verkleinerte Schichtbesetzung bei steigender Produktion.
Sie haben kandidiert gegen die Geheimratspolitik der alten Betriebsräte. Gegen die Friede-Freundschaft-Eierkuchen-Politik gegenüber der Degussa, weil den Eierkuchen dabei immer die Degussa-Herren fressen und die Belegschaft in die leere Röhre guckt.
Sie haben kandidiert gegen die friedfertigen Verhandlungskünstler, die heute noch davon leben, daß die Degussa ihnen in den fetten Jahren der kapitalistischen



Was ist das?

Antwort: Ein Kommunist, der in den Betriebsrat will

Gesellschaft dieses und jenes Zugeständnis gemacht hat. Die aber heute mit dem Rücken zur Wand stehen, wenn die Degussa zuschlägt Zum Beispiel gegen die 160 Arbeitsplätze im Degussit. Zum Beispiel auch gegen den Bleiurlaub. Wegen der verbesserten Staubabsaugung sind sie bereit, den Zusatzurlaub abzutreten. Werden denn in den Vorstandsetagen und in der Hauptverwaltung auch Urlaubstage gestrichen, wenn dort eine bessere Klimaanlage eingebaut wird?
Die fünf Kandidaten haben nicht gesagt: Wählt uns und wir holen mehr für euch raus. Sie wissen ja, daß in den mageren Jahren der kapitalistischen Dauerkrise am Ver-

Was ist das?



Antwort: Nochmal ein Kommunist, der in den Betriebsrat will

handlungstisch allein kein Blumentopf mehr zu gewinnen ist. Betriebsräte können den Unternehmer von nichts abhalten und zu nichts zwingen. Von etwas abhalten und zu etwas zwingen können den Unternehmer nur die Arbeiter selbst, indem sie gemeinsam handeln. Wo wären die Drucker und Setzer geblieben, wenn sie in den letzten Wochen nicht gekämpft hätten? Und wo die Metaller?
Die fünf Kandidaten haben deshalb gesagt: Wählt uns, weil die Belegschaft Betriebsräte braucht, die helfen, Widerstandskraft zu entwickeln und Widerstand zu organisieren, Die helfen, daß wir zu gemeinsamen Handeln gegenüber der Degussa kommen können.

Nur das haben die fünf Kandidaten versprochen. Und dazu haben sie gesagt, welche Probleme nach ihrer Meinung zuerst angepackt werden müssen.

Es hat diesmal noch nicht geklappt

Aus der Veränderung des Betriebsrats ist nichts geworden. Die alten und neuen Betriebsräte haben gezeigt, daß es wenigstens noch etwas gibt, das sie vom Hocker reißen kann: Der Kampf um ihre Posten. Zu keinem Problem, das wir in diesem Werk haben, ist ihnen etwas Neues eingefallen. Für sie gab es nur ein Thema: „Von den fünf darf keiner reinkommen. Das sind nämlich alles Kommunisten." Mit den grausigsten Schauermärchen über die Kommunisten im Allgemeinen und die fünf Kandidaten im Besonderen sind sie hausieren gegangen. So lebendig hat man sie nie zuvor gesehen, Die Vertrauensleute-Leitung hat zwar ganz vergessen, für die Solidarität mit den ausgesperrten Druckern zu werben. Aber die fünf zu verhören wie die politische Polizei,hat sie sich nicht entgehen lassen. Zu ganz großer Form ist sie schließlich noch aufgelaufen, als sie ein Flugblatt in der Sprache von Strauß und Dregger gegen die fünf gemacht hat. Das gab's sogar auf türkisch. Das war noch nie da. Auf einmal hatten die gemerkt daß es auch Türken im Werk gibt.
Ohne Argumente und mit viel Gesinnungshetzte haben sie so ihre Bataillone fest zusammengeschweißt. Trotzdem konnten sie nicht verhindern, daß die fünf bis zu 20% bekommen haben. Viel mehr hatten sie sicher gar nicht erwartet. Dadurch, daß die Unterstützer der alten Betriebsräte rigoros 11 Kreuze gemacht haben, wurde die Stimmenzahl der alten Betriebsräte gewaltig nach oben gedrückt. Ihre Betriebsratsburg haben sie so nochmals gut verteidigt. Sie haben zwar verhindert, daß in den nächsten Jahren die Probleme, die die fünf in ihrem Programm aufgegriffen haben, im Betriebsrat auf den Tisch

Was ist das?



Antwort: Schon wieder ein Kommunist, der in den Betriebsrat will

kommen. Aber all diese Probleme sind dadurch noch lange nicht aus der Welt geschafft! Der kalte Wind aus den Vorstandsetagen der Degussa bläst heute hauptsächlich durch die Produktionshallen. Aber in den Räumen der Handwerker und Angestellten wird man ihn auch bald spüren. Und gegen diesen Wind richtet man wenig aus, wenn man sich nur Ruhe wünscht.
Noch etwas sollten die alten und neuen Betriebsräte nicht vergessen: Hätten die fünf Kandidaten eine eigene Liste gemacht, dann wäre von ihnen mindestens einer, wahrscheinlich sogar zwei Leute im Betriebsrat. Doch Listen-Wahl wollten sie nicht. Das haben die alten Betriebsräte und ihr Anhang ausgenutzt. Ihre Parole: Keine von den fünf wählen, auf Teufel-komm-raus 11 Kreuzchen machen! Mit ihrer Mehrheit können sie so immer jede kritische Opposition, die Produktionsarbeiter überhaupt und die Ausländer erst recht aus dem Betriebsrat raushalten. Wenn die so weiter machen, verliert für diese ausgebootete Gruppierung die Persönlichkeitswahl und auch die gemeinsame Wahl von Gewerblichen und Angestellten jeden Wert!

Im Betriebsrat müssen alle Teile der Belegschaft vertreten sein. Auch wenn's diesmal noch nicht geklappt hat: Der Anfang dafür wurde gemacht. Und deshalb ist doch nicht mehr alles beim Alten!

Was ist das?



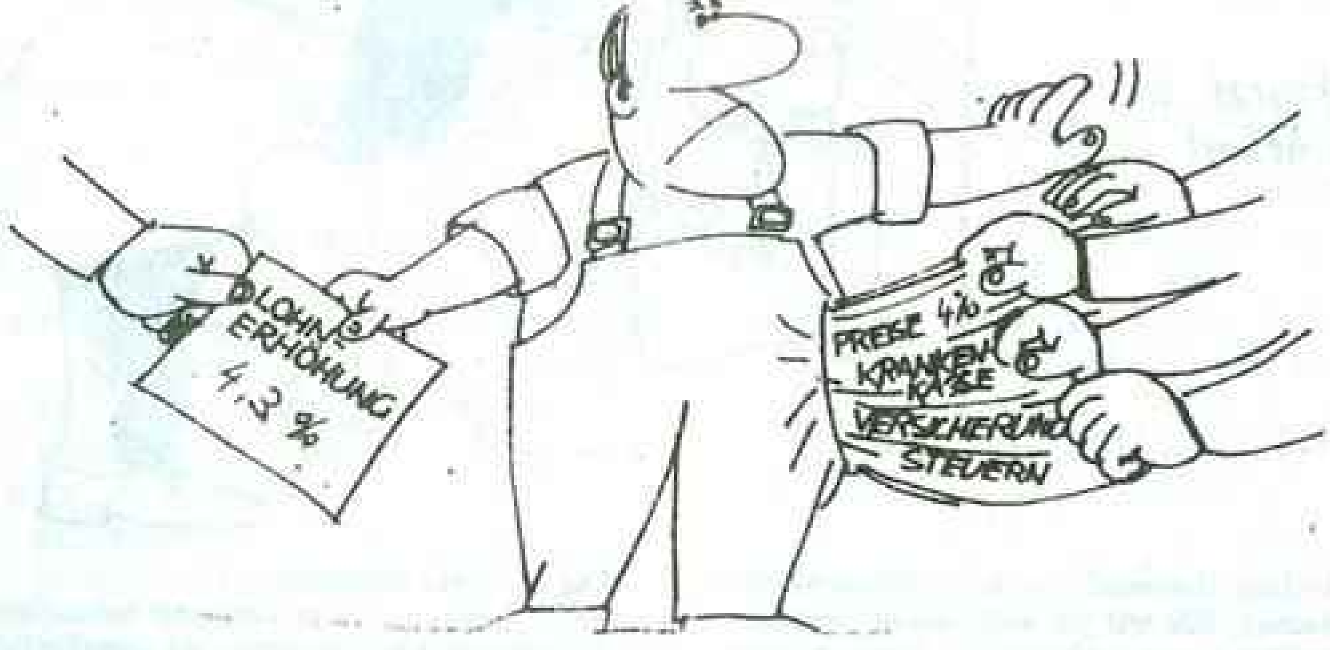
Antwort: Der Kollege Sch. vom Betriebsrat und der Vertrauensleuteleitung, der alle Leute davor warnt, die Kommunisten zu wählen.

Die Drucker haben gekämpft

Daran denkt bei uns schon fast keiner mehr: Gewerkschaften sind zum Kämpfen da. Grade dann, wenn die Unternehmer immer weniger bereit sind, Zugeständnisse zu machen. Ganz besonders gilt das, wenn es um die Arbeitsplätze geht. Hier gehen die Kapitalisten seit Jahren knallhart zu Werk. Was keinen oder zuwenig Profit bringt, wird einfach stillgelegt oder abgestoßen. Da brauchen wir nur an's Degussit zu denken. Und überall sonst wird rationalisiert. Das Ergebnis ist in jedem Fall: Die Kollegen fliegen auf die Straße.
In der Druckindustrie sind die Kapitalisten dabei, die ganze Produktion mit Hilfe von Computern zu automatisieren. Zeitungen werden in Zukunft so hergestellt: Die Artikel werden in den Computer getippt und gleichzeitig auf einem Fernsehschirm korrigiert. Alles andere läuft automatisch. Das Ergebnis ist: Der Profit steigt, weil ganze Berufsgruppen, wie die Setzer, überflüssig und eingespart werden, und an den Bildschirmgeräten nur noch ungelernte Kräfte arbeiten, für weniger Geld und unter sehr gesundheitsschädlichen Bedingungen. Wer kann schon 8 Stunden ununterbrochen in's Fernsehen gucken und dabei noch nach Rechtschreibfehlern suchen.
Für die Kollegen geht es da um Alles oder Nichts. Wenn unsere Gewerkschaft jetzt kleinbeigibt, können wir sie ganz abschreiben. Das haben sie nach oben deutlich zu verstehen gegeben. Und was von oben zurückkam, klang am Anfang noch ganz gut: Wir kämpfen um die Arbeitsplätze. Wir erhalten die Facharbeit!
Dafür haben die Kollegen gekämpft. Die Gewerkschaftsführung hat davon nur geredet. Am besten sieht man das am Abschluß, dem sie zugestimmt hat. Der wird dem Einsatz der Kollegen nicht gerecht und der Existenzfrage, um die es geht, gleich gar nicht. Für 8 Jahre werden — so weit es geht — Setzer an die neuen Geräte gestellt. Wer keinen Platz bekommt, fliegt trotzdem raus. Der alte Lohn wird für ein Jahr garantiert. Dann wird die Ausgleichszahlung mit jeder Tariferhöhung aufgerechnet. Jetzt stehen die Setzer ziemlich nackt da. Sie haben gekämpft um den ganzen Rock, gekriegt haben sie nur den Flicken.
Das entspricht der Politik der Gewerkschaftsführung. Wenn die Kapitalisten rationalisieren sagen sie: Rationalisierungen müssen sein. Unsere (!) Wirtschaft muß konkurrenzfähig bleiben. Und dann versuchen sie an den Auswirkungen rumzuflicken.
Die Drucker haben mit ihrem Kampf einen Anfang gemacht. Sie haben sich gegen die Rationalisierung gewehrt, die ausschließlich den Profit mehren und den Menschen gar nicht berücksichtigen. Solange aber diese Gewerkschaftsführung den Kampf in der Hand behält, wird dagegen kein entscheidender Erfolg erreicht.

4,3 % – Wer nimmt das noch ernst ?

Gefragt hat man mal wieder keinen von uns — weder nach der Forderung und schon gar nicht nach dem Abschluß. Auf zentraler Ebene und hinter verschlossenen Türen hat der Hauptvorstand ausgehandelt, worin er sich im Prinzip mit den Kapitalisten einig wußte. 4,3%. Das ist weniger als die 5% bei Metall nach dem Streik. Das ist sogar weniger als die 4,5% im öffentlichen Dienst ohne Streik. Obwohl die Chemie-Kapitalisten ziemlich fette Gewinne eingesackt haben, hat die IG Chemie mit dem niedrigsten Abschluß den Vogel abgeschossen. Hauenschilds Freund, der Kanzler wird mit seinen Gewerkschafts-Kollegen ebenso zufrieden sein wie die Unternehmer. Sicherlich, die 0,7 bzw. 0,2%, die die anderen mehr kriegen, machen den Kohl auch nicht fett. Reichen tut eh kein Abschluß. Was nach den Abzügen bleibt, geht allein schon drauf für höhere Mieten, dem Aufschlag bei der Bahn oder der FVV. Wir haben bestenfalls genausoviel wie vorher, eher weniger
‚Schließlich haben wir noch 2 Tage mehr Urlaub herausgeholt', brüsten sich die Gewerkschaftsbeamten. Das ist gut und schön. Aber nur die besser verdienenden Angestellten können beim Urlaub über die miesen 4,3% hinwegsehen. Die haben gut lachen. Sie verdienen eh mehr als die Arbeiter und kommen obendrein bei jedem *Prozentabschluß* noch am besten weg.



Vielleicht glauben die Angestellten auch das Märchen, mit den 2 Tagen mehr Urlaub würde die Arbeitslosigkeit bekämpft. Auf dem Papier vielleicht. Jeder Kollege in der Produktion weiß genau, daß deswegen die Kapitalisten freiwillig keinen einzigen neuen Mann einstellen werden. Das tun sie nur, wenn wir ihnen Dampf machen. Wenn der ausbleibt, werden sie im Gegenteil versuchen, durch mehr Leistung die 2 Tage wieder reinzukriegen.

Betriebsärztliche Versorgung im Werk II

Für den Profit der Degussa

Der Kollege Keim hatte nicht viel von seiner Rente. Ein halbes Leben sich krumm geschuftet für die Degussa und nach 2 Jahren am Ende. Auf Drängen der Witwe und des Betriebsrates wurde eine Obduktion veranlaßt. Ergebnis: Chrom in der Lunge. Sicherlich war sein Leben eine einzige Qual mit dem Gift im Körper. Und auch die letzten Jahre auf Arbeit waren bestimmt eine Tortour.

Wozu gibt es einen Werksarzt?

Solche Fälle werden nur unter der Hand erzählt. Würden Werksarzt oder Betriebsrat sie öffentlich machen, könnten die Kollegen unruhig werden: bei dem ganzen Giftdreck bei uns – wie steht es da eigentlich um mich? Wiviel Gift habe ich schon im Körper? Wann bin ich kaputt?
Chrom wird auch heute noch im Werk II verarbeitet – wenn auch in geringeren Mengen. Chrom fördert erfahrungsgemäß Krebs. Deswegen wird auch kein MAK-Wert angegeben (maximale Arbeitsplatzkonzentration). Damit dürfte kein Mensch in Berührung kommen, wenn er gesund bleiben will. Was dem Kollegen Keim passiert ist kann immer noch passieren.
Damit sowas nicht passiert, dafür müßte der Betriebsarzt sorgen. Darauf legt ihn das Gesetz fest. Im Arbeitssicherheitsgesetz heißt es: „§3. Die Betriebsärzte haben die Aufgabe, Ursachen von arbeitsbedingten Erkrankungen zu untersuchen, die Untersuchungsergebnisse zu erfassen und auszuwerten und dem Arbeitsgeber Maßnahmen zur Verhütung dieser Erkrankungen vorzuschlagen."

lang gar nicht besonders krank fühlen. In Wirklichkeit bist du's doch. Und nach 10 oder mehr Jahren kommt dann raus, daß Leber oder Niere kaputt sind. Nur will dann kein Doktor mehr wahrhaben, daß es vom Blei und dem anderen Giftzeug ist.

Was tut der Dr. Itzel ?

Anerkannte Wissenschaftler geben heute zu: zu den schlimmsten Umweltgiften gehören heute die Schwermetalle: Blei, Cadmium, Zink .. Cadmium zum Beispiel. In bestimmten Ballungszonen wie dem Ruhrgebiet enthält die normale Atemluft schon mehr Cadmium als gesundheitlich unbedenklich ist. Das stand Ende letzten Jahres sogar im ‚Stern'. Hat sich der Dr. Itzel aber jemals darum gekümmert, um wieviel mehr die Kollegen bei uns schlucken müssen, wenn sie Cadmium einwiegen? Ist der Dr. Itzel überhaupt schon mal in den Betrieb gegangen und hat sich informiert, wie und mit welchen Giftstoffen die Kollegen in Berührung kommen? Zu seinen Aufgaben gehört es. Jedenfalls nach dem Arbeitssicherheitsgesetz. Dort steht unter den Aufgaben des Werksarztes, daß „die Arbeitsstätten in regelmäßigen Abständen zu begehen' sind.
Bei uns ist davon nichts zu sehen. Im Gegenteil: wenn die Kollegen ihn auffordern, nachzusehen, wie die Bleimennige in der Luft hängt und sich überall absetzt, dann werden sie arrogant-lässig abgefertigt. ach was, bei ihnen gibt es doch gar kein Blei.
Das einzige, was regelmäßig ist, sind die Bleiuntersuchungen. Auf den ersten Blick sieht das sogar nach Vorbeugen aus. Man wird laufend untersucht, und wer „Blei hat", kommt sofort auf einen anderen Arbeitsplatz, bis er „kein Blei mehr hat".



Also ganz deutlich: Hauptaufgabe des Werksarztes ist es, darüber zu wachen, daß wir gar nicht krank werden.
Er soll rechtzeitig Alarm schlagen, an diesen Arbeitsplätzen können die Kollegen krank werden; da muß sich was ändern!
Bloß feststellen, daß jemand krank ist, kann ein normaler Doktor auch. Nur daß es für den betreffenden Kollegen dann eben schon zu spät ist. Grade bei uns im Werk ist Vorbeugen ganz besonders wichtig; auch wenn niemand akut krank ist. Die stetige Giftbelastung führt zu langfristigen Gesundheitsschäden. Da kannst du dich jahre-

Das ist Augenwischerei:
* Die Degussa und ihr Werksarzt behaupten, alles unter der festgesetzten Bleigrenze sei ungefährlich. Aber das stimmt nicht. 1977 wurde von der Uni in Bremen eine Untersuchung über die Bleibelastung durchgeführt. Sie kommt zu dem Ergebnis: „daß Blei auch in sehr geringen Mengen in den Stoffwechsel des Menschen eingreift. " Der Körper reagiert darauf mit „Schwächegefühl, Appetitlosigkeit Müdigkeit, Nervosität, Zittern, Übelkeit, Abmagerung, Magenbeschwerden, Impotenz.'
* Das Blei, das uns akut krank macht, ist im Blut. Eine



I5/I6 Mart işçi temsilcisi seçiminden sonra

GENE HER SEY ESKiSi GiBiMi ?

Dam evet hem hayır. DİYEBİLİRİZKİ:
Eski işçi temsilcilerinden dokuz tanesi gene eski yerlerinde.
Yanlız bir tane işçi temsilcisi tekrar aday gösterilmedi.
Onun yerini başka bir işçi temsilcisi doldurdu.Ritter gitti Höck geldi.Eski ile yeni arasındaki fark,portakal ile mandalin gibi.
Yedi işçi var.İkisi Meister olmak üzere, iki laboratuar şefi, birusta başı ve bir işçi kadın.
Yönetici kadro kına yaksın istediği yerine.
İstediği kadroyu soktu işçi temsilciliğine.
Kendi söylediğini yaptırmak için.
Gene üretim işçilerinden ve yabancı işçilerin temsilcilerinden yoksun bir kadro.

HEP ESKİ KADROYU KİM TEKRAR SEÇİYOR:

Çoğunlukla memur ve işçiler seçiyor.Bunların çoğu kendilerinden daha ağır işte çalışanları aptal belliyorlar.Bunlar üretim işçilerini seçmezler hele yabancı işçiyi ASLA.
Ritter bir defasında;Onlar burada işin nasıl yürüdüğünü bilmezler.
Bunlardan birinin yönetici kadroya, bizim için anlaşmaya gidebileceklerine nasıl inanabilirsiniz?

Evet çoğunluk memur ve işçi böyle düşünmüyor. Aşağı yukarı 350 yi buluyorlar kendi aralarında.
Oldukça sevilen Ludwig Ost'un haricinde: İşçi temsilcisi kadrosu ortalama 300 oy aldı.
Vede istedikleri oldu.

Gayet tabii bunlar sadece memur ve işçi oyu değil. Fakat özellikle eski kadroyu tutan, 250 oy torbada keklikti.Bu durumda üretim işçileri, kendi aralarından,kendi adaylarını dayanışmalı olarak desteklemeli idiler.Eski işçi temsilcisini yıkmak için tek yol bu idi.
Ya yabancı işçiler?Almanlardan oy almadıkça, kendi aralarında yüz defa birleşseler adylarından bir tanesini dahi kadroya alamazlar.
Halbukitoplam işçi sayısına orala. iki aday hakları olmasına rağmen.
Hatta üretim işçilerinide sayarsak,beş aday çıkartabilirler,
Böylece eski kadro tekrar kazandı. AMA?

BEŞ İŞÇİ ARKADAŞ İÇİN BAŞLANGIÇ OLDU:
İşçi temsilcisi kadrosunu değiştirmek için dört üretim işçisi (içlerinden ikisi yabancı olmak üzere)vede bir kimyager aday gösterildi.Amaç üretim işçilerini ve yabancıları kapsamaktı.Sadece bununla kalmayıp, herşeyden önce yeni işçi temsilciliğine,İŞÇİLERİN YARARINA GERÇEK YÖNÜ VERMEKTİ.
Onlar adaylıklarını,işçi yararına gerçek kadro ile,üretim işçilerinin dertlerini nihayet dile getirmek için koydular.
ÖNCELİKLE SAĞLIĞINIZIN,daha az işçi ile artan iş temposu ve üretim altında bozulmaması için aday gösterildiler.
Onlar adaylıklarını,eski üstü kapalı işgören işçi temsilcilerine karşı koydular. Onlar iş-

çi temsilcisinin,her konuda üstü kapalı olmadan,açıkca çalışmasını istediler.Onlar yönetici kadroya gitmeden önce,evvelâişçi arkadaşlarla herşeyi açıkça konuşan,işçi temsilcisi olacaklardı.
Eski işçi temsilcileri Degusada bir terslik oldumu daima baş salladılar.Diğer şubeler kapandığı vakit ağızlarını açmadılar.Degussa Bleiurlaub'unu kaldırmak istediği zamanda evet dediler.
Buna karşı çıkmak için imza topladık.Şimdilik Bleiurlaub'u duruyor daha.Vede kalacak.Eğer şeflerin odalarına havalandırma tertibatı yapılıyorsa,bizimde tatilimiz kısaltılamaz.
Seçilen bu beş aday demediki: Bizi seçin,sizin çıkarınız için çalışacağız.İşçi temsilcileri patronu hiçbirşeyden alakoyamaz ve hiçbirşeye zorlayamaz. Patrona durdeyecek tek güç işçi sınıfının kendisidir.
Biz beş aday dedikki:Bizi seçin.Çünkü,işçilerin kendilerine yardım eden ve onları Degussa'ya karşı koruyan temsilcilerine ihtiyacı var.

ŞİMDİLİK YETMEDİ.

İşçi temsilciliğindeki değişiklik bu defada olmadı.Eski ve yeni temsilcilerbiraz olsun ateş üstünde oturduklarının farkına vardılar:Kendi koltuk savaşları için,akıllarına yeni bir yol geldi:Bu beş adayı seçmeyin,bunların hepsi koministtir.Hakkımızda masallar düzerek kapı kapı dolaştılar.Onları hiç bu kadar canlı görmemiştik.Vertrauensleute beş adayımızı siyasi polis gibi sorguya çekti.Beş adayımıza karşı daha büyük bir saldırıya geçerek, faşist bir dilde ve hemde Türkçe bildiri dağıttılar.Bu şimdiye kadar görülmemişti.Birden bire iş yerinde Türklerinde olduğunun farkına vardılar.
Hiç bir delil olmadan ortalığı karıştırdılar.her şeye rağmen beş adayımızın yüzde yirmi oy almasına engel olamadılar.daha fazlasını zaten beklemiyorduk. Biz sadece üretim işçilerinin, yabancı işçilerin vegençliğin reyini bekliyorduk.Buda bize neyazıkki yetmedi.
Şimdi,biz üretim işçileri ve yabancı işçilerin dertleri genede işçi temsilcilig gündemine alınmıyacak.Dertlerimiz oldukça peşlerini bırakmıyacağız.Sonuna kadar savaşacağız.

İşçi temsilcilerimiz şunu unutmamalıdırlarki:Eğer bizim beş adayımız ayrı liste yapmış olsaydı, işçi temsilciliğine iki aday seçilirdi.

Eğer memurlar ve işçiler, gelecek seçimde bizi işçi temsilciliğinden elimizi çektirmek istiyorlarsa, yabancı işçiler ve üretim işçileri, kendi listeleri ile seçime gireceklerdir.

Bu seçimde gösterdi'ki, her şeye eyvallah etmiyeceğiz. Biz bir başlangıç yaptık.Gelecekte zafer bizimdir. Yeterki birliğimizi bırakmayalım.

Firma Doktorunun Werk ikiye bakımı

DEGUSSANIN ÇIKARINA

Arkadaş Keim emekliliğinden bir şey anlamadı. Ömrünün yarısını Degussa'da ağır iş şartları altında çürüttü. Emekliliğinden iki sene sonrada gözlerini hayata kapadı.Dul kalan eşinin ve işçi temsilcisinin baskısı ile otopsi düzenlendi.
Sonuç:Ciğerlerde Krom. Elbette hayatının sonunu getirende vücudundaki zehirdi.

WERK DOKTORU NE İÇİNDİR?

Bu tür olaylar ört bas edilir.Her yerde konuşmazlar. Werk doktoru ve işçi temsilcisi açıklama yapsa biliyorlarki,arkadaşlar huzursuz olacak: Bizim buradaki zehirli pislik içinde,ben ne olacağım? Vücudumda ne kadar zehir var ola? Benim sonum ne zaman gelecek? Kanser olmaya sebep olan Krom Werk ikide kullanılıyor.

Sihhatli kalmak isteyen kişinin Kroma el sürmemesi lazım'ki böyle sonuçlar vermesin.
Bununlada Firma Doktorunun ilgilenmesi şart.Kanunda yeri vardır ve derki." Firma doktorları,işlerinsebep olduğu hastalıkları araştırıp neticeyi iş verene bildirmek ve hastalıktan korunma çarelerini teklif etmekle görevlidirler".

Şu hâlde çok açık:
Werk doktorunun esas görevi,bizi bu konuda uyarması'ki bizler hiç hasta olmayalım.
Zamanında sirenleri çeksin,bu iş yerlerinde arkadaşlar hasta oluyorlar, bir değişiklik şart diye.
Bir insanın hasta olduğunu diğer normal doktorda bilir.Yanlız hasta olan arkadaşlar için çoğu zaman vakit geçmiş oluyor.
Bizim Werk'te tedbir almak çok önemli, ağır hasta olmasak dahi.Zehir etkisini uzun seneler sonra sağlığımızı bozarak gösteriyor.
Şimdi ve bir kaç sene sonra belkide hasta gibi hissetmezsin kendini.
Ama on onbeş sene sonra birde bakıyorsunki,Karaciğer ve böbreklerin mahvolmuş.Kurşun ve diğer zehirli maddelerden olduğunada doktor inanmak istemiyor birde.
Sen helede memlekete döndükten sonra hiç biri.

DOKTOR ITZEL NE YAPAR?

Şimdiye kadar hiç acaba Dr.Itzel Firmaya uğrayıpta,arkadaşların hangi zehirli maddelerle ve nasıl çalıştığı konusunda bilgi aldımı?
Vazifelerinden biridir.
Her neyse, iş yeri güvenliği yasasında yazar:
Werk doktorunun görevi"İş yerlerini muntazam ara ile dolaşmak".
Biz daha görmedik.Tam tersine.
Şayet arkadaşlar uyarı olsun diye kurşunlu havanın oturdugu yerleri söylemye kalksa,azametlenip küstahça, hadi canım sizde,oralarda kurşun yok derler.
Tek muntazam yapılan şey kurşun muayenesi.İlk bakıştada tedbirmiş gibi görünüyor.Devamlı muayene ediliyoruz."Kimde kurşun varsa" hemen başka işe veriliyor.
Taki"Kurşun bitene kadar".
Bunların hepsi göz boyama:

-Degussa ve Werk doktorlarına bakılırsa tesbit ettikleri sınırın içinde olan, kandaki kurşun derecesi zararlı değilmiş.
Ama hiçte öyle değil. 1977 de Bremen Üniversitesinde kurşunun etkileri konusunda bir araştırma yapıldı.Ve netice "kurşun en az miktarda dahi sağlığa zararlı oluyor.Vücutta" hâlsizlik, iştahsızlık, yorgunluk,sinir, titreme, bulantı, zayıflama, mide şikâyetleri,iktidarsızlık baş gösteriyor."

-Bizi hâd safhada hasta edecek kurşun kanımızda zaten.
Çevre temizliği dairesinin 1975 de yaptığı bir araştırmada: Vücudumuzdaki kurşun miktarının sadece 2%'si kanımızda. Normal olarak ama , yorgun ve hasta olduğumuz devrelerde, vücudumuzdaki diğer kurşunlu maddeler en az miktarda dahi olsa, kana karışıyor ve hastalığımızı ilerletiyor.

-Öyleyse yanlız kandaki kurşun ölçümünden sonra , kimse bize sağlığımızın ne derecede tehlikede olduğunu söyleyemez.
Zira sadece kandaki kurşun değil tüm vücutdaki kurşun miktarına bağlıda ondan.

-Kurnazlar şimdide diyeceklerki:
İyi ama bizde birde idrar muayenesi var. Buda nafile. Yine çevre temizliği dairesinin aynı araştırmasından:
Vücut'da kurşun çoğaldıkça ve bir insan kurşunlu hava içinde fazla kaldıkça,idrarla o nispette az dışarı atılabiliyor.
Kurşun muayenelerinin yapılması ile bizim sağlığımız korunmaz.
Sadece çalışma yerlerinde, arkadaşların düşüp bayılmasını ve hastahaneye gitmesini önler o kadar.
Dr. Itzel şayet sağlığımızı korumak için Werk doktoru olarak orada ise, ilk dikkat edeceği nokta,çalışma yerlerimizdeki kurşun miktarının az olması'ki, kanımıza mümkün olduğu kadar çok yerleşmesin.

Dr. ITZEL'in YAPTIĞI YANLIZ DEGUSSANIN YARARINADIR!

Degussa doktor ve bakım için verdiği parayı beri taraftan

iki üç misli yine geri alıyor.
Örneğin hastalık devresinde
ödenen para gibi.
Werk doktoru, sadece uzun zaman
hastalık yapmadan,Degussanın
çıkarına kamburu çıkanadek
çalışabileceklere işe alınma
garantisi verir.
İkinci örnek olarakta,Degussa
iş yeri kaza sigortasındanda
kazançsağlar.Çünkü bu aidatları
iş veren kendi öder. Ödenen
paranın çokluğu çalışan insan
adeti ve tehlike derecesine gö-
re artar. Bir iş yerinde,iş ka-
zası ve iş yeri sağlığından
doğacak hastalıklar arttıkça
iş verenin ödediği aidatta
artar.
Şu halde Degussa iş yeri kaza-
şının azalmasını istiyor— bu
bizimde isteğimizdir.
Fakat .Degussanın esas istediği,
kaza sayısının az bildirilmesidir.
Acak bu yolda iş yeri tehlike
derecesi az tutulubilir.
Bunun için Degussa kazasızlık
yarışmasını başlattı.
Ondan sonra bildirilmesi gereken
kazalar azaldı.
Ama bildirilmeyenler çoğaldı.
Hatta ağır iş kazası geçiren
bir iş arkadaşımıza,kaza mühendisi
tarafından,her üç günde bir,işe
gelme baskısı yapılarak,(zira)
üç günden az hastalıkları bil-
dirme zorunlugu olmadığından,
Kanuni yükü ortadan kalkar.
Degussanın sadece istediği müm-
kün kadar,az iş kazasını ve iş-
ten doğan hastalıkları bildir-
mektir.Fakat Degussanın tutumu,
kötü iş yeri şartlarını değiştire-
ceğine,işçi arkadaşları zamanın-
dan evvel çıkartmaktır.
Dr. Itzel'in buradaki rolü
Polis yardımcılığıdır:
Amaç, emeklilik durumundan evvel,
elini çabuk tutup,hastalık rapor-
larını saklıyarak,işçi arkadaşın
işten çıkartılmasını çabuklaştırmak.

İşlerine yaramaz hale getirdikleri,
bu insanların durumunun ne kendi-
lerinin nede başkalarının duyması-
nı istemezler.

Dr. ITZEL DÜMENİNİ ŞÖYLE YÜRÜTÜYOR:

Bir arkadaş sık sık hastalanmaya
başladımı, amiri Werk doktoruna
görünmesi için baskı yapar.
Her şeyden önce kendisine, ortala-
ma diğer arkadaşlarından ne kadar
fazla hastalık yaptığını, başına
vururcasına tehdit eder.

Ev doktorundan getirdiğin rapora
burunlarını çevirip bakmazlar bile.
Sen istediğin kadar kurşun zehir-
lenmesinden bahset, cevap hep
aynıdır:Çok içiyorsun değilmi?
Sinirlerim (kurşun zehirinden)
bozuldu desen,deli doktoruna
gittinmi?derler.
İşten dolayı hastalığını düşünece-
ğine, seni deli yerine koyarlar.

Dr. Itzel biz yabancılara karşı
çok zalimdir.
Ciddi olarak hastalandınmı seni
istifa etmeye zorlar.
Buda Dr. Itzel ve Degussa için
en kolay yoldur.
Evvela bizi buraya getirirler,
çürüttükten sonra,Degussa tazminat
ödemesin diye gönüllü istifa
etmemizi isterler.

Dr.ITZEL'e KİM GÜVENİR?

Tabiidir'ki firma idarecileri.
Çünkü onu besliyorlar.
İşçi temsilcini besledikleri
gibi.Çünkü kendininde kurşun zehir-
lenmesinden,iş yeri sağlığnın
yetersizliğinden haberi yoktur.
İşçi temsilcisinin iş yerlerinde-
ki toz umurunda değildir.
Yüz defa İşçi temsilcisine gidip
pisliği şikayet etsen aldırmaz.
Dr. Itzel iş yerinin zehirli
olmadığını söyleyince sana değil
ona inanırlar.
Her işçi arkadaşın Dr. Itzele
güvenmemesi için yeterince sebep-
ler var.

-Senin ne kadar çok zehirli madde-
lerle çalıştığın,Dr. Itzel'in kılı-
nı kıpırdatmaz.

-İş yeri güvensizliğinden acı ile
kıvranarak ona gitsen, seni azar-
larda iş güvenliğine toz kondurmaz.

-Çürüdüğünü gördüğü zamenda, sana
yardım edeceği yerde, işten
atılmana yardım eder.

-Pervasızlığının örneğini, arkadaş
Siliamo'da gödük. Dr. Itzel ona
kurşun olmadığının raporunu verdi.
Bunun üzerine Degussanın İtalyada'ki
şubesinde başlıyacağını söyledi.
Fakat İtalya şubesi,Siliamo'nun
ağzına kadar kurşunla dolu oldu-
ğunu söyleyerek işe almadı.
Buda doktorun biz işçilere verdiği
önemsizliği belirten,en pervasız
örneklerinden biridir.

Untersuchung des Umweltbundesamtes von 1976 weist nach, nur 2% des gesamten Bleis im Körper ist im Blut. Normalerweise. Aber in bestimmten Stresszuständen oder bei normalen Krankheiten gelangt ein Teil des anderen Bleis ins Blut und verschlimmert so den Krankheitszustand.

* Wer also nur das Blutblei mißt, kann gar nicht zuverlässig sagen, wie sehr unsere Gesundheit gefährdet ist. Das hängt ja vom gesamten Blei im ganzen Körper ab.

* Schlaumeier werden jetzt sagen: ja gut, aber bei uns wird auch das Blut im Urin gemessen. Auch diese Messung taugt nicht viel. Das Umweltbundesamt weist in derselben Studie nach: je mehr Blei im Körper ist, und je länger ein Mensch Blei ausgesetzt ist, desto weniger wird mit dem Urin ausgeschieden.

Die Bleiuntersuchung schützt also keinesfalls unsere Gesundheit. Sie verhindert nur, daß Kollegen am Arbeitsplatz umfallen und ins Krankenhaus müssen. Wenn der Dr. Itzel als Werksarzt dafür da wäre unsere Gesundheit zu schützen, müßte er in erster Linie darauf achten, daß am Arbeitsplatz so wenig Blei ist, daß überhaupt möglichst wenig in unseren Körper gelangt.

Was der Dr Itzel tut, nützt der Degussa!

Das, was die Degussa für die werksärztliche Versorgung ausgibt, holt sie an anderer Stelle wieder doppelt oder dreifach herein. Zuerst bei der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Der Werksarzt garantiert, daß nur solche Arbeiter eingestellt werden, die sich möglichst lange ohne Krankheit für den Profit der Degussa krumm schuften können. Daß dabei gar nicht wenig rausspringt, hat das RKW (Rationalisierungsschutzkuratorium der dt. Wirtschaft) untersucht. „Ein Stahlwerk sparte durch Abweisung ‚unbrauchbarer' Bewerber rd. 70.000 DM, bei einem Aufwand von nur 17.000 DM."

Zum anderen spart die Degussa beim Beitrag für die Unfallversicherung. Den Betrag müssen die Unternehmer allein bezahlen. Aber nicht alle gleich. Wieviel jeder bezahlt, hängt von der Belegschaftsstärke und der Gefahrenklasse des Betriebes ab. Je mehr Unfälle und Berufskrankheiten in einem Betrieb auftreten, desto höher die Gefahrenklasse und damit der Beitrag.

Die Degussa will also möglichst wenig Unfälle – das wollen wir auch. Aber vor allen Dingen will die Degussa wenig gemeldete Unfälle. Denn nur die zählen bei der Festlegung der Gefahrenklasse. Deshalb hat die Degussa den Unfallwettbewerb eingeführt. Danach sind die gemeldeten Unfälle zurückgegangen; die nicht gemeldeten aber gestiegen. Wenn einer nicht gerade schwerverletzt ist, wird lieber der Unfall nicht gemeldet. Denn sonst fällt man aus dem Wettbewerb raus. Und die Prämie für alle anderen sinkt. Wer durch Unfall arbeitsunfähig ist, und eigentlich längere Zeit krankgeschrieben werden müßte, für den hat der Sicherheitsingenieur einen heißen Tip parat: Er soll alle drei Tage ins Werk kommen.Dann braucht man kein ärztliches Attest. Und dann kann man auch die Unfallmeldung sparen. Sparen tut dabei aber nur die Degussa. Was die an Beiträgen zur Berufsgenossenschaft spart, ist bestimmt viel mehr als das, was sie für den Unfallwettbewerb ausgibt. Für lumpige 100 DM Prämie im Jahr bleibt uns aber der Schaden: Wenn bei einem nicht gemeldeten Unfall später Komplikationen auftreten, müssen wir das alleine ausbaden.

Schließlich will die Degussa möglichst wenig Berufskrankheiten, die nachweislich von der Arbeit kommen. Aber statt da was an den Arbeitsbedingungen zu ändern, setzt die Degussa alles daran, betroffene Kollegen abzuschieben. Hier spielt der Dr. Itzel für die Degussa Hilfspolizei: rechtzeitig rausfinden, wen die Degussa rausschmeißen muß, bevor jemand seinen Rentenanspruch anmelden kann. Deshalb werden auch die gesamten Untersuchungsergebnisse geheimgehalten. So untauglich sie auch sind – niemand soll auch nur eine Ahnung davon haben, wie gefährdet er ist.

Was der Dr. Itzel dann tut, läuft in der Regel so: wenn die Kollegen häufiger krank sind, verfaßt ein Vorgesetzter einen Bericht und drängt gleichzeitig auf einen Termin beim Werksarzt. Der hält dir dann erst einmal ganz genau vor, wieviel Tage du in den letzten Jahren krank warst und um wieviel das über dem Durchschnitt liegt. Bringst du Atteste vom Hausarzt, so interessieren sie den einen Dreck. Und erzählst du dann von deinen (Blei) Beschwerden, so heißt es nur: du säufst zu viel; sagst du, daß du (vom Blei) nervös bist, so fragt er, ob du schon beim Nervenarzt warst! Der erklärt dich eher für bekloppt, als sich um deine Beschwerden zu kümmern.

Das ganze läuft nur darauf hinaus, dir nahezulegen, daß du für den Betrieb nicht mehr tragbar bist. Bei Ausländern ist der Dr. Itzel dann sehr direkt: „Wenn dir die Arbeit zu dreckig oder zu schwer ist, dann kündige doch am besten selbst. Andere Arbeitsplätze gibt es hier nicht." Daß du von der Arbeit bei der Degussa krank geworden sein könntest, erwähnt der mit keinem Wort.

Wieder ein Bagatellunfall, den wir nicht zu melden brauchen

Wer vertraut dem Dr. Itzel?

Natürlich die Werksleitung. Sie bezahlt ihn. Das ist klar. Aber ebenso der Betriebsrat. Das ist bezeichnend. Die meisten Angestellten und Handwerker im Betrieb haben von Blei und seinen Gesundheitsgefahren keine Ahnung. Sie kümmern sich auch nicht darum, weil es sie nicht so direkt betrifft. Gehst du zum Betriebsrats-Büro, und willst dich erkundigen, so wirst du auf die letzten Erkenntnisse aus dem Jahre 1960 verwiesen. Bei so viel Unkenntnis bleibt doch gar nichts anderes übrig, als darauf zu hoffen, der Dr. Itzel wird seine Sache schon richtig machen und dafür sorgen, daß niemand krank wird.

Jeder Arbeiter hat aber allen Grund, dem Dr. Itzel und seiner Gesundheitsvorsorge nicht über den Weg zu trauen,

* Der Dr. Itzel kümmert sich einen Dreck, wie du gesundheitsschädlichen Stoffen am Arbeitsplatz ausgesetzt bist.

* Wenn du mit Beschwerden zu ihm gehst, die von der Arbeit kommen, kriegst du alle möglichen (unverschämten) Antworten – nur keinen Hinweis darauf, daß sie wirklich mit den Arbeitsbedingungen zusammenhängen.

* Wenn es auf den Punkt zugeht, wo du nicht mehr kannst, hilft er kräftig mit, dich abzuschieben.

* Wie dreist er dabei ist, haben wir beim Kollegen Siliamo gesehen: Dr. Itzel bescheinigt ihm, daß er kein Blei hat. Darauf will er in seiner Heimat Italien bei der Degussa anfangen. Die nimmt ihn aber nicht, weil er mit Blei voll ist bis obenhin.

Wenig Leute – viel Profit

Mal sehen, mit wie wenig Leuten die Produktion aufrecht erhalten bleiben kann. Nach dem Motto macht die Degussa Personalpolitik. Beispiele aus dem Werk II:

Block 13

Zur Zeit läuft da die Produktion mit 6 Mann. Normalbesetzung 12.

Tunnelofen:

Vor einigen Jahren waren die Schichten mit 4 Mann besetzt. Pro Ofen einer. Diese Zahl wurde dauernd gesenkt. Jetzt sind nur noch 3 bzw. 2 auf einer Schicht für 3 Öfen. Im Februar/März wurde der Drehrohrofen in Betrieb genommen. Also 2 Mann für 4 Öfen.

Zyan

Hier sind die Schichten ebenfalls nur mit 2 oder 3 Mann besetzt.



Gesund – durch Arbeiterschwund

Glasuren-Betrieb

Die Produktion läuft seit über 1/2 Jahr mit ca. der halben Mannschaft, und zusätzlich wurde eine 5. Trockenmühle installiert. Jetzt sind zwei neue Arbeiter eingestellt worden, und schon munkelt man, daß wieder in zwei Schichten gearbeitet werden soll.

Fritten-Betrieb

Die Arbeitshetzte ist hier am schlimmsten. Fast durchgängig sind die Schichten hier nur zur Hälfte besetzt. Aber kein Ofen wird abgestellt. Zynisch kommentiert Herr Ingenieur Kurz: „Im Fritten-Betrieb herrscht der bekannte (so so) Personalengpaß, der sich aber bei entsprechenden Arbeiten nicht ausgewirkt hat."

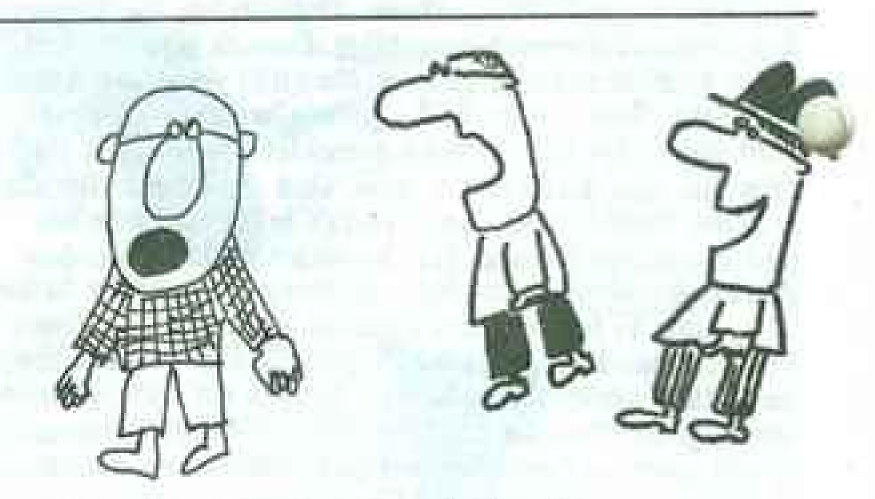
Das sind alles keine vorübergehenden Ausnahmen, weil auf einen Schlag besonders viel Kollegen krank sind. Normalerweise muß die Degussa davon ausgehen, daß immer Kollegen krank oder in Urlaub sind. Sie müßte entsprechend mehr Leute einstellen, damit die normalen Schichten auf jeden Fall erhalten bleiben.

Stattdessen versucht die Degussa das letzte aus uns herauszuholen. Neue Kollegen werden nur eingestellt, wenn die Produktion droht, irgendwo zusammenzubrechen. In der Regel sind es Studenten bzw. Kollegen mit Zeitvertrag, die eben erst angelernt schon wieder aufhören.

Ansonsten verlangt die Degussa Überstunden. Am Tunnelofen kommt es vor, daß Kollegen 7 oder 8 Tage ohne Unterbrechung arbeiten. In anderen Abteilungen werden samstags zusätzlich Schichten gefordert. Herrscht in einer Abteilung ein besonderer Engpaß, wird woanders ein Kollege abgezogen und dahin verliehen.

Das alles bewegt sich am Rande dessen, wo die Produktion gerade noch laufen kann. Diese Schinderei bedeutet für die Degussa bares Geld. Die Degussa hat von allen Konzernen der BRD im letzten Jahr den drittgrößten Gewinn gemacht.

"Ruhe ist die erste Kollegenpflicht"



Der Weise und seine Ratgeber

Mindestens soviel schwere Verantwortung wie auf den Schultern eines weisen Herrschers lastet auf den Schultern eines Gesamtbetriebsrats-Vorsitzenden. Schließlich ist ihm das Wohl so vieler Arbeiter und Angestellter in so vielen Betrieben überantwortet. Niedergedrückt durch die schwere Last, im angenehmen gepolsterten Ledersessel, vor einem Glas guten Weines, läßt er sich beraten, was für sein Volk gut ist. Sein Ratgeber ist der Degussa-Vorstand. Einmal im Jahr zum Beispiel, am Fest des Herrn, eine Aktie kaufen zu dürfen, wer lange arbeitet, zwei oder sogar drei – das ist das höchste Glück, das sich unser Weiser für sein Volk vorstellen kann. Sein Volk sieht ihn nur selten. Dann und wann auf einem Bild, gezeigt im Degussa-Report. Doch er sieht sein Volk. Und da erschrickt er: Unruhe macht sich breit in seinem Volk. Es wird aufgewiegelt, von Zeitungen, kommunistischen sogar, und anderem Teufelswerk. „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht", ruft er da seinem Volk zu. Gemeinsam mit seinem Ratgeber unterschreibt er einen Aushang über kommunistische Betriebszeitungen und ähnliches. Der hängt jetzt im Konzern an jeder Tür. Und darin stellt er klar: „Bleibt so ruhig wie ich, der ich doch der am meisten Angegriffene und Beleidigte bin. Vertraut auf meinen weisen Sachverstand. Geht drüberhinweg, wie ich drüberhinweg geh'!"

Aber das Volk läßt sich das Lesen nicht verbieten und geht drüberhinweg – über das seichte Geschwätz eines Mannes, der sich weise vorkommt, und sich doch nur wichtig macht, und fragt sich: wie kann so einer nur Gesamtbetriebsrats-Vorsitzender werden?

kurz & wichtig

Hanau
Mehr Cadmium in der Luft als erlaubt

Im Raum Hanau, wo auch ein Zweigwerk der Degussa die Umwelt mit Giftstaub belastet, wurde mehrfach festgestellt: die Luft enthält deutlich mehr Cadmium, als maximal zulässig. An der Meßstelle Hanau-Mitte ergab sich sogar, daß der Jahresdurchschnittswert über der zulässigen Grenze liegt. Die Einwohner von Hanau atmen also nicht nur manchmal mehr Cadmium ein als erlaubt. Vielmehr atmen sie im Durchschnitt eines ganzen Jahren mehr Cadmium ein als gesundheitlich unbedenklich ist.
Die zuständigen Herren im Rathaus schlafen natürlich. Sie erfuhren erst aus der Zeitung von dem Gift in der Luft.

Immer mehr Gehörschäden durch Lärm am Arbeitsplatz

Nach einer neuen Untersuchung sind von den 23 Millionen Lohnabhängigen in Westdeutschland 11 Millionen durch Lärm am Arbeitsplatz gehörgeschädigt. 5 Millionen (!) davon haben sogar mittlere bis schwere Gehörschäden. Geheiligter Fortschritt im Kapitalismus! Was bringst du dem Arbeiter eigentlich mehr als schnelleren gesundheitlichen Ruin?
Was bei uns im Werk wohl rauskäme, wenn der Werksarzt endlich einmal eine Gehöruntersuchung durchführen würde?

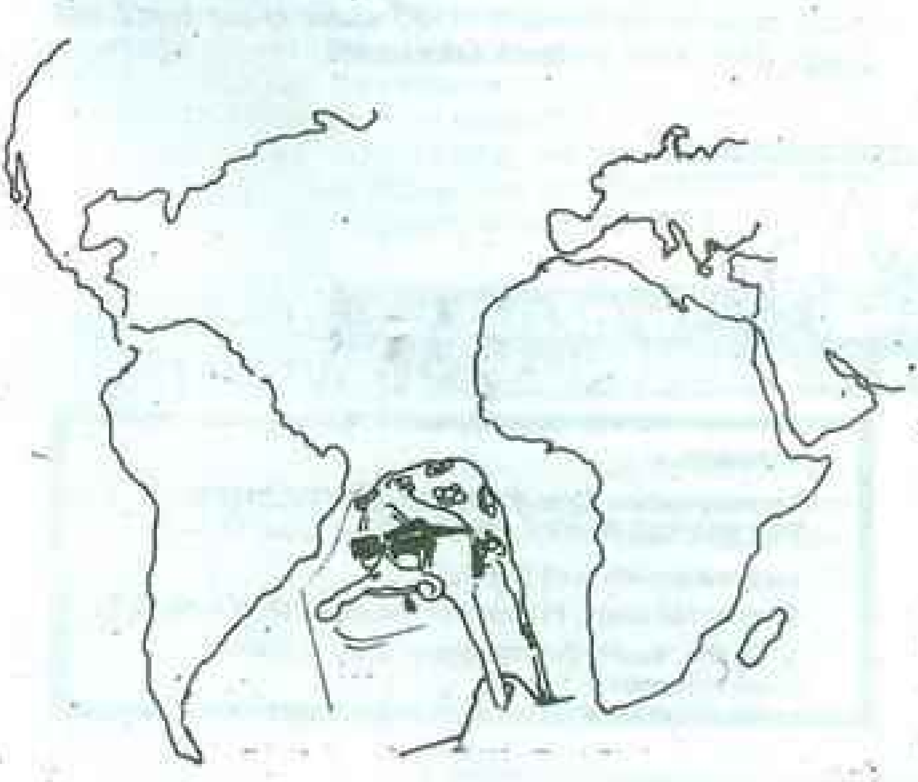
Degussa hat Ast a-Werke gekauft

Bislang befand sich im Besitz der Degussa nur ein Arzneimittelbetrieb. Das Chemiewerk Homburg hier in Frankfurt. Jetzt wurden die Ast a-Werke in Bielefeld dazugekauft. Kein Wunder. Im Arzneimittel-Geschäft lassen sich Bomben-Profite machen. Auf Kosten unserer Krankenkassenbeiträge. Was wir an Medikamenten verschrieben kriegen, ist nämlich meistens für die Katz. Von ca. 35.000 Medikamenten auf dem Markt sind nämlich nur ca. 600 tatsächlich wirksam.
Im Degussa-Konzern wird jetzt der Arzneimittelbereich neu organisiert und zusammengefaßt. Dabei sollen nach den Plänen der Degussa ungefähr 100 Arbeitsplätze unter den Hammer kommen.

Der amerikanische Geheimdienst hat in Indien Plutonium „verloren"

Vor ungefähr 10 Jahren wollte der amerikanische Geheimdienst CIA im Himalaja-Gebirge eine Beobachtungsstation einrichten. Beobachtet werden sollten Gebiete in der Volksrepublik China. Die Station sollte mit einem kleinen Plutonium-Reaktor betrieben werden. Die Station konnte aber nicht gebaut werden. Der Sturm da oben war zu groß. Da ließ man das Gerät einfach in einer Höhle zurück. Später konnte es nicht mehr gefunden werden Es ist wahrscheinlich den Berg hinuntergefallen und liegt jetzt irgendwo im Trenngebiet des Ganges. So lange, bis die Schutzhülle kaputt geht. Dann kommt das Plutonium in das Wasser des Ganges. Das wäre nicht weiter schlimm. Wenn Plutonium nicht der gefährlichste radioaktive Krebserzeuger wäre. 1 Gramm von diesem Zeug kann 1 Million Krebsfälle auslösen!
Rausgekommen ist alles nur, weil ein Journalist dahintergekommen ist. Von allein hätten die nie was rausgerückt. Die kalkulieren eiskalt damit, daß eh keiner rauskriegt, woran die Leut krepieren.
Genauso ist das mit den Atomkraftwerken hier im Land. Übrigens: auf dem Gelände der Degussa in Wolfgang lagern zwischen 400 und 5.000 Kilogramm Plutonium. In einem angeblich „total sicheren" Bunker. Bei denen ist immer alles total sicher. Solange, bis die Sauerei rauskommt.

Betriebsrat lässt grüssen


Ei, wo bin ich denn?

Während der Betriebsrats-Wahlkampf auf vollen Touren lief, zog sich ein Kandidat vornehm zurück, seiner Stimme offenbar im Voraus gewiß. Er machte Urlaub in Südafrika und sonnte sich – hoffentlich nicht an den Gold-Stränden, die für Schwarze verboten sind. Nun, das ist sicherlich nicht der Rede wert, und wir wollen ihm daraus auch keinen Vorwurf machen. Schließlich schickte er einen Kartengruß an die Daheim-Gebliebenen. Mein schönstes Erlebnis, heißt es da, war eine Bootsfahrt ums Kap Horn.
Wir nehmen tiefen Anteil an diesem unvergeßlichen Erlebnis – auch wenn unser Kandidat ums Kap der Guten Hoffnung fuhr, einige tausend Kilometer vom Kap Horn entfernt. Das liegt nämlich an der Südspitze Südamerikas.
Wir beglückwünschen ihn nachträglich zu seiner Wahl in den Betriebsrat. Diese Wünsche sind von der festen Überzeugung begleitet, daß die in Abwesenheit erfolgte Wahl unseren Betriebsrat nicht ähnlich durcheinanderbringt. Er wird mit kühlem Kopf und gestützt auf seine wahrhaft weltmännischen Erfahrungen und Kenntnisse die Aufgaben meistern, die nun auf ihn warten.

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen rein zufällig...

Vor ungefähr 50 Jahren, da gab's in Deutschland ein Mann mit einer ganz spitzen Zunge. Der hatte auch eine spitze Feder. Damit hat er manch aufsässiges Gedicht und manch umstürzlerische Geschichte geschrieben. Eine von diesen Geschichten ist uns während der Betriebsratswahl zufällig bekannt geworden. Weil wir sie so gut finden, drucken wir sie ein bißchen gekürzt und mit kleinen Änderungen ab.

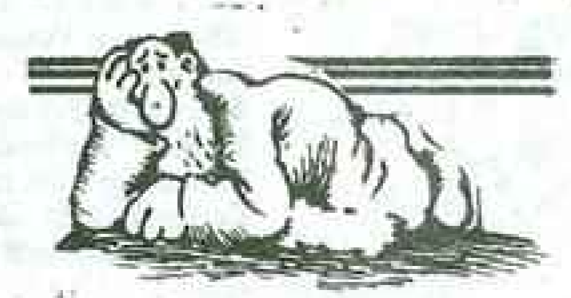
Die Verräter

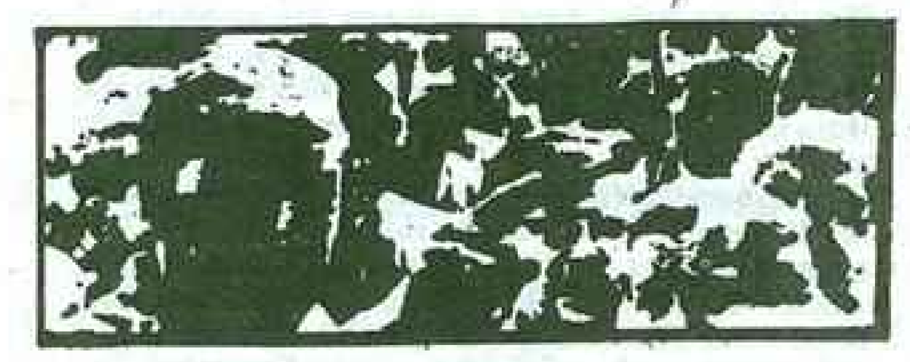
Na, Verräter eigentlich nicht. Ein Verräter, das ist doch ein Mann, der hingeht und seine Freunde dem Gegner ausliefert. Indem er diesem Geheimnisse ausplaudert, heiße Tips gibt ... und das alles bewußt. Nein. Verräter sind diese da nicht. Die Wirkung aber ist so als seien sie welche, doch sie sind anders, ganz anders.
Da wird man vom Vertrauen der Kollegen ausgesandt, mit dem bösen Feind zu unterhandeln, sozusagen die Arbeiter zu vertreten, die ja inzwischen weiterarbeiten müssen. Und die erste Zeit geht das auch ganz gut. Geld ... ach Geld ... wenn die Welt so einfach wäre. Geld ist zunächst gar nicht zu holen. Der Arbeiterführer bleibt Arbeiterführer. – Leicht gemieden von den Arbeitgebern, merkwürdiges Wort, übrigens. Nein, nein, man bleibt ein aufrechter Mann.
Aber im Laufe der Jahre, nicht wahr, das sind so die langen Stunden der gemeinschaftlichen Verhandlungen an den langen Tischen: man kennt einander, die Gemeinsamkeit des Klatsches eint, und es wird ja überall so viel geklatscht. Nun, und da stellt sich so eine Art vertrauliche Feindschaft heraus.
Zehn Jahre Gewerkschaftsführer, zehn Jahre im Betriebsrat, zehn Jahre Betriebsrats-Vorsitzender – das wird dann fast ein Beruf. Man bewirkte etwas. Man erreicht dieses und jenes. Man bildet sich ein, noch mehr zu verhüten. Und man kommt mit den Herren Feinden ganz gut aus, und eines Tages sind es eigentlich gar keine Feinde mehr. Nein. Ganz leise geht das, unmerklich.
Bis jener Satz fällt, der ganze Reihen voller Arbeiterführer dahingeweht hat, dieser gemeine kleine Satz: „Ich wende mich an Sie, meine Herren Betriebsräte, weil Sie die einzigen sind, mit denen man zusammenarbeiten kann. Wir stehen in verschiedenen Lagern – aber Sie sind und bleiben objektive Männer ..." Da steckt die kleine gelbe Blume des Verrats ihr Köpfchen aus dem Gras – hier, an dieser Stelle und in dieser Stunde. Da beginnt es.
Der kleine Finger ist schon drüben. – Der Rest läßt nicht mehr lange auf sich warten. „Kollegen", sagen die Geschmeichelten, „man muß die Lage von zwei Seiten ansehen..." Aber manche Kollegen verstehen nicht recht und murren: sie sehen die Lage nur von einer Seite an, nämlich von der Hungerseite. Und was alles Geld der Welt nicht bewirkt hätte, das bewirkt jene heimtükische, kleine Spekulation auf die Eitelkeit des Menschen: er kann doch die vertrauensvollen Erwartungen des Feindes nicht enttäuschen. Wie? Plötzlich hingehen und sagen: Ja, die Kollegen billigen das nicht, Krieg muß zwischen uns sein, Krieg und Kampf der Klassen, weil wir uns ausgebeutet fühlen ..? Unmöglich. Man kann das unmöglich sagen. Es ist zu spät.
Und dann geht es ganz schnell bergab. Man wird vielleicht nicht gleich Polizeipräsident oder Vizekönig – aber doch immerhin Delegierter bei dieser und jener Konferenz. Und manchmal auch Aufsichtsrat.
Dann sitzt man höher als die anderen, gehört schon beinahe ganz zu den feinen, gebildeten reichen Leuten. Nur dieses kleine Restchen, daß sie einen doch nicht so ganz zu den Ihren zählen wollen, das schmerzt. Aber sonst ist man gesund und munter. Danke der Nachfrage.
Diese Leute sind höchst erstaunt, wenn man sie kritisiert. „Was wollt Ihr eigentlich? Wir sind doch gewählt!" Das stimmt. Leider.



Des hälste ja im Kopp net aus!

Der Originaltext stammt von Kurt Tucholski. Er wurde 1931 geschrieben. Kurt Tucholski hat mit seinen aufrechten Texten gegen politische Leisetreterei, gegen Duckmäusertum und gegen Arschkriecherei gekämpft. Darin hat er nämlich den Boden gesehen, auf dem die Nazis marschieren konnten. 1933 wurde er aus dem Land gejagt. 1935 starb er durch Selbstmord.





mitmischer
herausgegeben von der SOZIALISTISCHEN BETRIEBSGRUPPE DEGUSSA – Werk II –
verantwortlich und Kontakt:
Werner Hülsberg, Hartmann-Ibachstr.86, 6 Ffm/M 60
(Schickt auch Anregungen und Kritik an diese Adresse)